

75 Jahre Hölderlin-Archiv in der Württembergischen Landesbibliothek

Am 6. Juni 2016 feiert das Hölderlin-Archiv seinen 75. Geburtstag. Im Juni 1941 als Arbeitsstelle für die Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe gegründet, hat es sich im Laufe der Zeit zur zentralen Arbeitsstelle für die internationale Forschung über den Dichter Friedrich Hölderlin entwickelt. Die wechselvolle Geschichte soll hier anlässlich des Jubiläums skizziert werden.¹

Maßgeblich für die Gründung des Archivs waren der Handschriftenbestand der Württembergischen Landesbibliothek (WLB) sowie die Wiederentdeckung Hölderlins Anfang des 20. Jahrhunderts. Insbesondere die bahnbrechende Entdeckung Norbert von Hellingraths sowie das Engagement von Friedrich Beißner, Walter Killy und Wilhelm Hoffmann schufen die Voraussetzungen, die letztlich zum Konzept der Stuttgarter Ausgabe und der Bildung einer dazugehörigen Arbeitsstelle – dem Hölderlin-Archiv – führten.² Es wurde folgerichtig in der Württembergischen Landesbibliothek eingerichtet, die den Großteil aller bekannten Hölderlin-Handschriften besaß, seitdem ihr im Jahre 1883 die von Christoph Theodor Schwab gesammelten Handschriften und Dokumente durch seine Witwe vermacht wurden. Da nur ein Teil der Werke des Dichters zu seinen Lebzeiten veröffentlicht wurde bzw. eine autorisierte Ausgabe letzter Hand nicht existiert, bilden die Handschriften die einzige verlässliche Grundlage für die philologischen Arbeiten zu Friedrich Hölderlin.

Eine zentrale Rolle in der Rezeption Hölderlins im 20. Jahrhundert spielten Norbert von Hellingrath und der George-Kreis. Im Rahmen seines Studiums der griechischen und deutschen Philologie an der Universität München gelang Norbert von Hellingrath im November 1909 an der damaligen Königlichen Landesbibliothek in Stuttgart eine aufsehenerregende Entdeckung: Er stieß auf die 100 Jahre in Vergessenheit geratenen Pindarübersetzungen von Friedrich Hölderlin sowie auf dessen späte Hymnen und löste damit eine ungeheure Rezeption aus, in deren Mittelpunkt Stefan Geor-

ge stand. 1910 erschien Hellingraths Dissertation „Pindarübertragungen von Hölderlin. Prolegomena zu einer Erstausgabe“, und als Folge seiner Neuentdeckung kamen noch vor dem Ersten Weltkrieg erstmals Ausgaben des Dichters mit historisch-kritischem Anspruch heraus: die Ausgaben von Hellingrath und Zinkernagel.



Abb. 1: Norbert von Hellingrath

Auf diese wiederum stützten sich Friedrich Beißner und Walter Killy in ihren Dissertationsprojekten und forderten eine weitere verlässliche und optimierte Edition zu Hölderlin. Damit war die Idee der Stuttgarter Ausgabe geboren. Es sollte aber noch bis 1941 dauern, bis das ehrgeizige Projekt Gestalt annahm. In Zusammenarbeit mit Friedrich Beißner

1) Zur Geschichte des Hölderlin-Archivs vgl. Ennen, Jörg: *Das Hölderlin-Archiv in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart*. – In: *Dichternachlässe: literarische Sammlungen und Archive in den Regionalbibliotheken von Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Frankfurt am Main, 2009, S. [275]-283. – Lohrer, Liselotte: *Hölderlin-Ausgabe und Hölderlin-Archiv. Entstehung und Geschichte*. – In: *In libro humanitas. Festschrift für Wilhelm Hoffmann zum sechzigsten Geburtstag*, 21. April 1961. Stuttgart, 1962, S. 289-314. – Koschlig-Wiem, Irene: *Das Hölderlin-Archiv*. – In: *Die Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe. Ein Arbeitsbericht*. Hrsg. im Auftrag des Württ. Kultministeriums von Theophil Frey. Stuttgart, 1942, S. 45-52. – Siehe ferner die Berichte in den *Hölderlin-Jahrbüchern*.

2) Zur Entstehungsgeschichte der Stuttgarter Ausgabe siehe Kahlefeldt, Nils: „Im vaterländischen Geiste...“. *Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe und Hölderlin-Gesellschaft (1938-1946)*. In: *Hölderlin entdecken. Lesarten 1826-1993. Beiträge zu der Ausstellung „Hölderlin entdecken; zur Rezeption seiner Dichtungen 1826-1993“ vom 7. Juni bis 2. Juli 1993 anlässlich der Jahrestagung der Hölderlin-Gesellschaft*. Tübingen, 1993, S. 115-163.

erarbeitete Walther Killy eine Denkschrift „Zur Notwendigkeit einer kritischen Neuauflage von Friedrich Hölderlins sämtlichen Schriften“. Besondere Unterstützung erhielten sie dabei von Wilhelm Hoffmann, seit 1937 Leiter der Handschriftenabteilung der WLB.

Nachdem die Reichskanzlei – der Vater von Walther Killy arbeitete günstigerweise dort – die Finanzierung des Projekts mit 40.000 RM bewilligte, wurde am 30.4.1941 auf Betreiben des Württembergischen Kultministeriums und der Deutschen Akademie in München eine Zweckvereinigung „Hölderlin-Gesamtausgabe“ mit einem Verwaltungsausschuss gegründet, die die Ausgabe laut Organisations-Statut „unterstützend und fördernd“³ begleiten sollte. Die konstituierende Versammlung dieser Zweckvereinigung und erste Sitzung des Verwaltungsausschusses fand am 6. Juni 1941 statt. Auf dieser wurde die Einrichtung einer Arbeitsstelle für die „Große Stuttgarter Ausgabe“ als „ancilla editionis“ („Dienerin der Ausgabe“) beschlossen, wie Killy sie gefordert hatte: die Geburtsstunde des Hölderlin-Archivs, das als „Hölderlin-Zentral-Archiv“ als Abteilung der Landesbibliothek eingerichtet wurde. Es sollte als „Suchzentrale“ und „Sammelstelle für alle Zeugnisse von und über Hölderlin“⁴ dienen. Erster Leiter wurde Walther Killy.

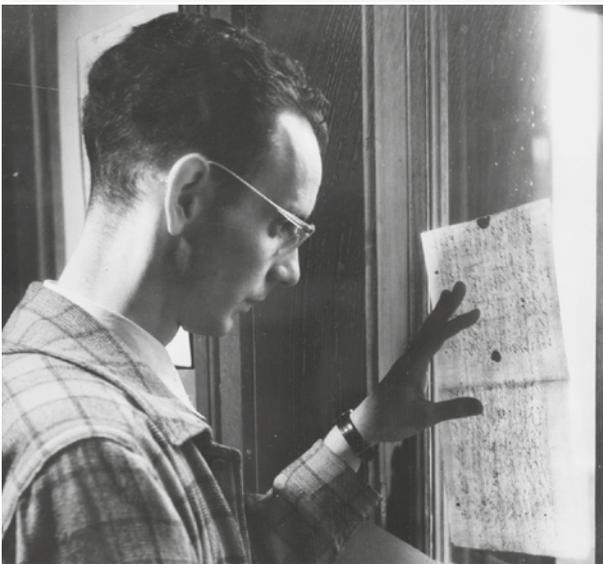


Abb. 2: Walther Killy, der erste Leiter des Hölderlin-Archivs

Herausgeber der Stuttgarter Ausgabe war Friedrich Beißner. Oberste Priorität hatte zunächst neben der Beschaffung sämtlicher Erstdrucke Hölderlins die fotografische Erfassung aller verfügbaren Hand-

schriften, um eine gesicherte Quellengrundlage zu schaffen. Bereits im Vorfeld wurden, finanziert durch die Farenholtz-Stiftung in Magdeburg, die Homburger Handschriften fotografisch aufgenommen und verzeichnet. Es folgte 1941 der Stuttgarter Bestand. Um auch die restlichen Handschriften fotografisch zu reproduzieren, initiierte Beißner einen großangelegten Presseauftrag an „alle Besitzer Hölderlinscher Handschriften, Bibliotheks- und Archivleiter, Sammler, Betreuer von Familienarchiven und Nachlässen“.⁵

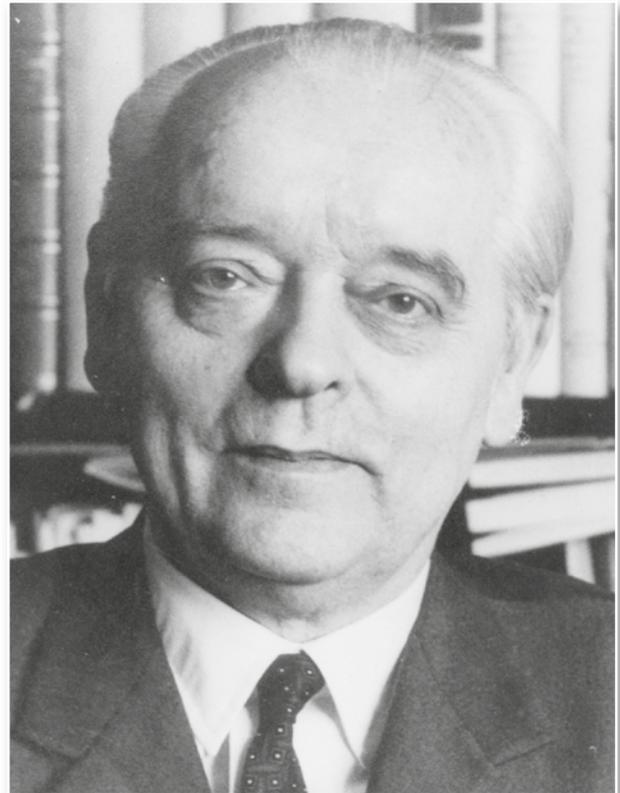


Abb. 3: Friedrich Beißner, der Herausgeber der Stuttgarter Ausgabe

Bis 1942 konnten auf diese Weise fast alle Hölderlin-Autographen als Grundlage für die Stuttgarter Ausgabe aufgenommen werden. Die dadurch entstandene Sammlung an Fotoplatten, die das Hölderlin-Archiv besitzt (nach dem Krieg wurden noch neue Negative und Abzüge angefertigt), kann gleichzeitig als Ergebnis der ersten konservatorischen Maßnahme betrachtet werden, die fragilen Handschriften zu schonen und zu sichern. Die Sammlung von historischen Aufnahmen (ca. 6.000 großformatige Glasplatten-Negative und Planfilme, darunter Fotoabzüge in doppelter Ausfertigung) ist heute von großer Wichtigkeit, dokumentiert sie doch im Einzelfall einen Erhaltungszustand, der eine bessere Lesbarkeit bietet als die im Laufe

3) Ebd., S. 125ff.

4) Lohrer, Liselotte, a.a.O.: S. 295.

5) Kahlefeldt, Nils, a.a.O.: S. 130.

der Zeit weiter verblassten Originale. Zusätzliche Aufnahmen sollten gut 30 Jahre später im Zusammenhang mit der Frankfurter Ausgabe entstehen, vor allem in Verbindung mit den drei Supplement-Bänden, die Faksimiles wichtiger Handschriften-Konvolute enthalten.

Parallel zur editorischen Arbeit verlief der systematische Aufbau der Archivbestände. Dazu gehörte nicht nur die Sekundärliteratur, sondern auch die Sammlung und Sichtung der Lebensdokumente, die auch Bildnisse miteinbezog. Dieser Bereich der Lebensdokumente war Adolf Beck übertragen worden. Ferner begann man mit der Beschaffung und Dokumentation der rasant wachsenden Rezeption.

Trotz der widrigen, kriegsbedingten Umstände arbeiteten alle Beteiligten überaus intensiv an der Ausgabe. Bereits zwei Jahre nach Gründung des Archivs konnte der erste große Erfolg verbucht werden. Die ersten zwei Halbbände der Stuttgarter Ausgabe – die Gedichte bis 1800 samt den Lesarten – wurden am hundertsten Todestag des Dichters am 7.6.1943 in Tübingen feierlich präsentiert. Zeitgleich wurde die Hölderlin-Gesellschaft gegründet.

Mit der Fortdauer des Krieges geriet jedoch das editorische Unternehmen immer häufiger ins Stocken. Als Walther Killy nicht mehr freigestellt werden konnte, übernahm Adolf Beck – vom 1.11.1943 bis 1.11.1946 – die Geschäftsführung des Archivs. Die Forschungsarbeit konnte allerdings nur sehr begrenzt weitergeführt werden, da immer mehr Bestände ausgelagert wurden, um sie vor den zunehmenden Luftangriffen zu schützen. Dank der nachhaltigen Initiative Wilhelm Hoffmanns stellte die Herzogin Charlotte von Württemberg ihr Schloss – das ehemalige Kloster Bebenhausen – als Zufluchtsort für die Archivbestände zur Verfügung, gerade rechtzeitig, bevor die Landesbibliothek durch die schweren Luftangriffe in der Nacht vom 12. auf den 13. September 1944 getroffen und 500.000 Bände vernichtet wurden. So hat das Hölderlin-Archiv glücklicherweise keine direkten Verluste erlitten. Die Arbeit war jedoch in der weitgehend zerstörten Bibliothek nicht mehr möglich, so dass im November 1944 das Archiv offiziell nach Bebenhausen umziehen musste. Für lange Zeit – bis zum Neubau 1970 – wurde Beben-

hausen das neue Domizil des Hölderlin-Archivs, die Universitätsbibliothek in Tübingen der neue Ort für die begleitenden bibliographischen Arbeiten. Da Beißner sich bald darauf in Tübingen niederließ, blieb aber die unmittelbare Nähe zum Herausgeber der Stuttgarter Ausgabe bestehen.

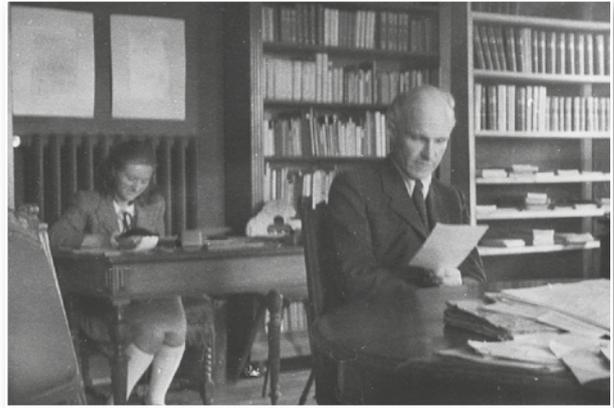


Abb. 4: Wilhelm Hoffmann und Maria Kohler in Bebenhausen (1948)

Nach dem Krieg leitete Walther Killy wieder das Archiv, wenig später – nach Annahme einer Professur in Berlin – aber nur noch neben- bzw. ehrenamtlich, bis Alfred Kellertat am 1.8.1950 die Nachfolge antrat. Bereits am 1.10.1946 kam Maria Kohler als Bibliothekarin zum Archiv.⁶ Sie hat die folgenden Jahrzehnte wesentlich mit geprägt und sollte insgesamt fast 40 Jahre die Geschicke des Hölderlin-Archivs begleiten.



Abb. 5: Maria Kohler (1970)

Die Nachkriegszeit war eine schwierige Zeit des Übergangs, der finanziellen Konsolidierung und des organisatorischen Neubeginns. Insbesondere

6) Zu Maria Kohler siehe Sohnle, Werner Paul: „Un certain Elderlin“. Maria Kohler und das Hölderlin-Archiv. In: Hölderlin-Jahrbuch 1984-1985. Tübingen, 1986, S. 390-396.

musste der Verwaltungsausschuss der Stuttgarter Ausgabe neu konzipiert werden, damit auch das Archiv seine damit verbundene Sammel- und Forschungsarbeit unmittelbar fortsetzen konnte.

Einen wichtigen Bestandszuwachs stellten die zahlreichen Forschernachlässe dar. Erworben hat das Archiv im Laufe der Jahre folgende wichtige Nachlässe bzw. Teilnachlässe:

die Nachlässe von Hölderlins Stiefbruder Carl Gok (1983), des Hölderlin-Biographen Gustav Schlesier (1941) sowie der Hölderlin-Forscher Franz Zinkernagel (1941), Wilhelm Böhm (1958), Werner Kirchner (1962), Christian Waas (1962), Norbert von Hellingrath (1964), Friedrich Seebaß (1964), Ludwig von Pigenot (1976), Friedrich Beißner (1979), Adolf Beck (1984) und Leopold von Seckendorf (1986).

Die wichtigsten Schwerpunkte in den 1950er und 1960er Jahren lagen zum einen in der Erarbeitung eines Handschriftenkataloges, den Johanne Autenrieth und Alfred Kelleat aufgrund der Vorarbeiten von Irene Koschlig-Wiem herausbrachten⁷, zum anderen in den Arbeiten zu einer Hölderlin-Gesamtbibliographie.

Die gründliche Dokumentation der Handschriften, gerade auch neuer Handschriftenfunde, verbunden mit einer sorgfältigen Prüfung, ist eine Kernaufgabe des Hölderlin-Archivs. So tauchten z.B. bereits seit den 1950er Jahren regelmäßig Bücher mit dem Besitzvermerk „Hölderlin“ auf, die jedoch auf einen entfernten Verwandten des Dichters, Carl Wilhelm von Hölderlin (1823-1889), einen passionierten Büchersammler, zurückgingen. Dagegen gab es aber auch „echte“ Neuentdeckungen: Am spektakulärsten war ohne Frage die Entdeckung der Handschrift „Friedensfeier“ im Jahre 1954 in London, die einen großen Diskurs auslöste. Alle neuen Funde machten unmittelbar Nachträge zur Stuttgarter Ausgabe notwendig, d.h. die detaillierte und aktuelle Dokumentation des Handschriftenbefunds war ein zentraler, parallel zur Edition fortlaufender Prozess. Aus diesem Grund war der Handschriftenkatalog ursprünglich als ein Teil der Stuttgarter Ausgabe geplant, kam dann aber doch als selbständige Veröffentlichung mit fortlaufenden Verweisungen zur Stuttgarter Ausgabe heraus. Erstmals gab es eine systematische Erfassung und ausführliche Beschreibung aller Handschriften, die auch die Aufbewah-

rungsorte und Provenienzen miteinschloss. Spätere Handschriftenneuerwerbungen bzw. -entdeckungen wurden nachträglich manuell ergänzt.

Neuerwerbungen von Autographen waren und sind für das Archiv immer von besonderer Bedeutung. In vielen Fällen konnten glücklicherweise die nötigen Mittel eingeworben werden. Daneben gab es auch spektakuläre Geschenke wie im Falle des „Archipelagus“: Die bedeutende Handschrift gelangte nach einer abenteuerlichen Geschichte im Januar 2002 aus dem Erbe eines amerikanischen Sammlers als Geschenk in die WLB.

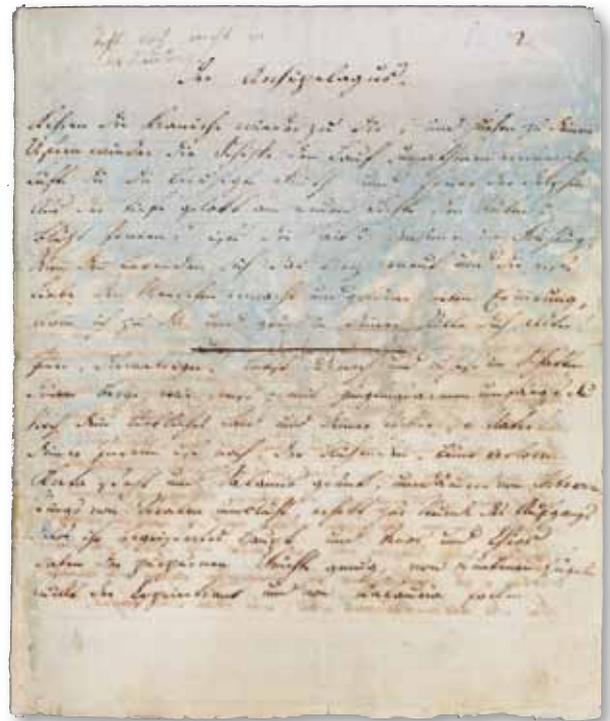


Abb. 6: „Der Archipelagus“, Cod.poet.et.phil.qt.230

Neben der Verzeichnung aller Handschriften des Dichters fühlte sich das Archiv von Beginn an der bibliographischen Aufgabe besonders verpflichtet. So plante man lange Zeit für den Schlussband der Stuttgarter Ausgabe eine Gesamtbibliographie herauszubringen. Vor Gründung des Archivs gab es nur die 1922 erschienene Bibliographie von Friedrich Seebaß, des Mitherausgebers der Hellingrathschen Hölderlin-Ausgabe. Sie diente zu Beginn als Grundlage für den Bestandsaufbau des Archivs. Archiv und Hölderlin-Bibliographie gehörten seitdem untrennbar zusammen. Für die fortwährende Sammel- und Forschungsarbeit bildeten die begleitenden bibliographischen Arbeiten das Herzstück. Nahziel war in der Nachkriegszeit zunächst eine Verzeichnung der

7) *Katalog der Hölderlin-Handschriften. Auf Grund der Vorarbeiten von Irene Koschlig-Wiem bearb. von Johanne Autenrieth und Alfred Kelleat. Stuttgart, 1961.*

Literatur der Jahre 1938 bis 1950, der sich Maria Kohler intensiv widmete. Das Ergebnis dieser Arbeiten war eine erste Veröffentlichung im Jahre 1953.⁸ Fortgeführt wurde diese in regelmäßigen Berichten der Hölderlin-Jahrbücher, die bis zum Jahr 1977 reichten. Für die inhaltliche Erschließung wurde ein Schlagwortkatalog aufgebaut. Aus diesem ist schließlich der erste Band der Internationalen Hölderlin-Bibliographie (IHB) entstanden: Jenes Herzstück der bibliographischen Arbeiten von Maria Kohler, das im Herbst 1985 erschienen ist⁹, weist die Sekundärliteratur und die Rezeption für den Zeitraum von 1804 bis 1983 in Form einer Schlagwortbibliographie nach sowie – in einem Anhang – die wichtigsten Hölderlin-Ausgaben. Daneben brachte Alfred Kelletat 1953 eine Bibliographie der Vertonungen von Dichtungen Hölderlins heraus, die den zunehmenden Bedeutungszuwachs der musikalischen Hölderlin-Rezeption seit den Nachkriegsjahren bezeugte.¹⁰

Mit der Inbetriebnahme des Neubaus der WLB 1970 konnte das Hölderlin-Archiv aus Bebenhausen wieder in die Bibliothek zurückkehren. So standen die 1970er Jahre zunächst ganz im Zeichen der wiedergewonnenen räumlichen Integration. Das herausragende Ereignis in dieser Zeit war aber die treuhänderische Überlassung der Hölderlin-Handschriften der Stadt Bad Homburg als Depositum an das Archiv am 17.1.1975. Vorausgegangen waren ein großes Engagement und zahlreiche Verhandlungen von Prof. Hans-Peter Geh. Die Übergabe war mit einer grundlegenden Restaurierung der Autographen verbunden (1975-77), die sich in einem sehr schlechten Zustand befanden. Für die Hölderlin-Forscher war es ideal, die Mehrzahl der Hölderlin-Handschriften im Hölderlin-Archiv vorzufinden, zumal sie durch die große Bandbreite der Bestände hervorragend ergänzt wurden. Die Bedeutung des Archivs als wichtigster Arbeitsplatz der internationalen Hölderlin-Forschung ist durch das Homburger Konvolut noch weiter gewachsen. So war es nur folgerichtig, dass auch die Arbeit an der zweiten großen Hölderlin-Edition, der Frankfurter Ausgabe, herausgegeben von Dietrich Eberhard Sattler, hier eine entscheidende Unterstützung erfuhr. Während die administrativen Aufgaben des Archivs lange Zeit in den Händen des Direktors der WLB lagen (zunächst Prof. Wilhelm Hoffmann, ab 1970 Prof. Hans-Peter Geh), wurde ab 1978 der Fachrefe-

rent für Germanistik in der WLB (1978-2005: Werner Paul Sohnle; seit 2005: Jörg Ennen) offiziell mit der Leitung des Archivs beauftragt. Das Archiv wurde über den Germanistiketat fest in das Etatsystem der Württembergischen Landesbibliothek eingebunden. Die Integration in die Infrastruktur der WLB und die damit verbundene organisatorische und räumliche Gemeinschaft spielte für das Archiv von Beginn an eine entscheidende Rolle. Für alle Seiten hat sich diese fruchtbare Gemeinschaft bewährt: Während das Archiv durch die institutionelle Anbindung eine personelle und finanzielle Basis hat, profitieren die Forscher, die im Archiv zentral alle relevanten Schriften und Materialien zu Hölderlin vorfinden, vom umfangreichen Bestand der Landesbibliothek. Das Archiv wiederum leistet durch seine einzigartigen Bestände, jahrzehntelange Editions- und Erschließungsarbeit sowie internationale Kontaktpflege einen entscheidenden Beitrag zum Renommee der WLB.

Die Sammlungen des Archivs wurden immer vielfältiger: Neben den Handschriften gehören dazu alle Erstdrucke der Werke Hölderlins, zahlreiche Lebensdokumente, ferner Werkausgaben und Übersetzungen in über 80 Sprachen, die erreichbare, weltweit erscheinende Sekundärliteratur mit dazugehörigen Rezensionen sowie ein teilweise noch vor 1941 zurückreichendes Pressearchiv, das wöchentlich aktualisiert wird. Hinzu kommen zahlreiche Originale oder Reproduktionen von Bildnissen Hölderlins und seiner Zeitgenossen ebenso wie Ansichten seiner Aufenthaltsorte und schließlich – in stark wachsender Zahl – die Fülle von Zeugnissen der Rezeption in Literatur, Theater, Musik und bildender Kunst.



Abb. 7: Beispiele aus den Sammlungen des Hölderlin-Archivs

8) Kohler, Maria; Kelletat, Alfred: *Hölderlin-Bibliographie 1938-1950*. Stuttgart, 1953

9) *Internationale Hölderlin-Bibliographie (IHB)*. Hrsg. vom Hölderlin-Archiv der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Erste Ausgabe 1804-1983. Bearb. von Maria Kohler. Stuttgart, 1985.

10) Kelletat, Alfred: *Bibliographie der Vertonungen von Dichtungen Hölderlins*. In: *Hölderlin-Jahrbuch 1953*, S. 119-135.

Die vielfältigen Sammlungen belebten auch die Kulturarbeit. Insbesondere Ausstellungen wurden regelmäßig vom Archiv mitkonzipiert, unterstützt oder begleitet. Dazu gehörten u.a. die Ausstellungen „Kepler – Hölderlin – Mörike“ (1950); „Hölderlin-Handschriften und -Bildnisse aus dem Besitz der WLB“ (1972), „Hölderlin und Homburg“ (1976); „Robert Schwarz Hommage à Hölderlin“ (1991); „Hellingrath, Hölderlin und die Moderne“ (1992); „Seele der Welt – Max Kaminski und Friedrich Hölderlin“ (2003); „Hölderlin – Entdeckungen. Texte, Klänge, Bilder“ (2008). Nicht nur auf lokaler und regionaler Ebene, auch international wurden Ausstellungen präsentiert. Erinnerung werden soll u.a. an die Ausstellungen in Brüssel (2005) sowie in Straßburg (2010) und Zagreb (2015). In Straßburg und Zagreb war die Ausstellung von 2008 zur Rezeption Hölderlins in neuer Gestalt zu sehen. Ein weiterer Standort Budapest ist geplant.

Die ständig anwachsende Materialflut erforderte eine weitere Optimierung und Automatisierung der Erschließungsmittel. Wichtigstes Ziel wurde deswegen bereits seit Beginn der 1980er Jahre der Aufbau einer Hölderlin-Datenbank. Das Hölderlin-Archiv nutzte dabei die günstige Gelegenheit, an einem Projekt der Landesbibliographie Baden-Württemberg mit ähnlicher Zielrichtung teilzunehmen. Schon 1979 war im Landesdatenschutzgesetz die Einrichtung eines Landesinformationssystems verankert worden, das seitdem beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg geführt wird. Nicht nur die Landesbibliographie, sondern auch die Hölderlin-Bibliographie wurde schließlich Teil dieses Systems. Die für eine Hölderlin-Datenbank erforderliche grundlegende Programmierarbeit wurde 1984 vom Statistischen Landesamt geleistet und in den folgenden Jahren optimiert. Dieses Jahr bezeichnet somit den Beginn der EDV-gestützten Hölderlin-Bibliographie, die auf Grundlage der neuen Datenbank erstellt ist.¹¹

11) Sohnle, Werner Paul; Schütz, Marianne: *Ein System für Hölderlin. Die neue Hölderlin-Bibliographie: Was will und kann sie leisten?* In: *Hölderlin-Jahrbuch 1990-1991*, S. 274-295.

12) Ebd., S. 278-284.

13) *Internationale Hölderlin-Bibliographie (IHB): auf der Grundlage der Neuerwerbungen des Hölderlin-Archivs der Württembergischen Landesbibliothek; Quellen und Sekundärliteratur, Rezeption und Rezensionen / hrsg. vom Hölderlin-Archiv der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Bearb. von Werner Paul Sohnle und Marianne Schütz. Stuttgart-Bad Cannstatt 1984-1988 (1991); 1989 1990 (1992); 1991 1992 (1994); 1993 1994 (1996); 1995 1996 (1998); jeweils 2 Teilbände. – Musikalien und Tonträger zu Hölderlin 1806-1999: Sonderband auf der Grundlage der Sammlungen des Hölderlin-Archivs der Württembergischen Landesbibliothek. Hrsg. vom Hölderlin-Archiv. Bearb. von Werner Paul Sohnle, Marianne Schütz und Ernst Mögel. Stuttgart-Bad Cannstatt, 2000.*

Zeitlich knüpft diese unmittelbar an die Bibliographie von Maria Kohler an, zeigt sich aber in der Struktur erheblich erweitert und spezifiziert. Die konzeptionellen Grundlagen legten Werner Paul Sohnle und Marianne Schütz, die als Nachfolgerin von Maria Kohler nicht nur die bibliographische Redaktion der IHB lenkte, sondern von 1985 bis 2008 zahlreiche Hölderlinforscher intensiv betreute, viele Publikationen maßgeblich unterstützte und ein unentbehrliches Netzwerk zur Fachwelt pflegte.



Abb. 8: Marianne Schütz neben dem Hellingrath-Schreibtisch (2002)

Ab 1984 ist die IHB in einen „Erschließungsband“ mit Erläuterungstexten und Registern sowie in einen „Materialband“ mit den vollständigen Titelnachweisen gegliedert. Im Mittelpunkt steht ein stetig anwachsender Thesaurus, der die verschiedenen Begriffsebenen (Kopf-, Ober-, Unter- und Verwandte Begriffe) gliedert.¹² Nach der neuen Struktur erschienen in den neunziger Jahren zehn Bände (fünf Erschließungs- und fünf Materialbände) der Internationalen Hölderlin-Bibliographie (IHB). Um der zunehmenden Bedeutung der musikalischen Rezeption Tribut zu zollen, entstand schließlich auch ein Sonderband: „Musikalien und Tonträger zu Hölderlin“, den Werner Paul Sohnle, Marianne Schütz und Ernst Mögel als letzten gedruckten Band der IHB 2000 herausbrachten.¹³

Mit der neuen Hölderlin-Datenbank ist auch die Grundlage für die heutige Online-Version der IHB geschaffen worden, die Anfang 2001 ins Netz ging. Alle ab dem 1.1.1984 katalogisierten Neuerwerbungen sind hier dokumentiert. Die bewährte Struktur der IHB konnte an die Erfordernisse der Online-Recherchen erfolgreich angepasst werden. Die zahlreichen Sucheinstiege und Verknüpfungen bedeuteten für die Benutzer einen erheblichen Mehrgewinn. Im Laufe der folgenden Monate und Jahre wurden durch Optimierungen, deren technische Umsetzung das Statistische Landesamt realisierte, Umfang und Leistungsfähigkeit der IHB online kontinuierlich verbessert. Heute umfasst die Datenbank weit über 40.000 Titeleinträge, und jährlich kommen 1.200 neue Einträge hinzu. Ein aktuell laufendes Projekt zielt auf eine Modernisierung des Layouts der Recherchemaske, um die IHB benutzerfreundlicher zu gestalten und an den heutigen Standard anzupassen.

Das wichtigste Projekt der vergangenen Jahre betrifft die Digitalisierung der Handschriftenbestände. Der Handschriftenbestand legt besondere konservatorische Verpflichtungen auf. So erweist sich ein beträchtlicher Teil als fragil und erfordert eine größtmögliche Sensibilität in der Benutzung. Dagegen bleibt die Benutzungsnachfrage stetig hoch. Durch die Digitalisierung und spätere Sicherheitsverfilmung können die Handschriften nicht nur nachhaltig geschont und gesichert werden, sondern die Online-Präsentation gewährleistet auch eine weltweite Benutzung.¹⁴ Seit dem Abschluss von „Hölderlin digital“ im April 2012 sind Forscher aus aller Welt in der Lage, die Digitalisate über die Website der WLB einzusehen und dabei auch technische Möglichkeiten wie Vergrößerungen oder Kontrastwirkungen zu nutzen. Für Reproduktionsanfragen stehen seitdem hochwertige Vorlagen zur Verfügung.¹⁵

Ein Digitalisierungsprojekt im Vorfeld bezog sich auf die Stuttgarter Ausgabe. Zum 70. Geburtstag des Hölderlin-Archivs im Sommer 2011 wurde sie digitalisiert, ins Netz gestellt und in die Digitalen Sammlungen der Bibliothek integriert. Forscher können seitdem durch eine Volltextsuche in den PDF-Dateien (PDF-Download über den Button oben rechts „Ganzes Werk herunterladen“) nach speziellen Textstellen suchen bzw. Zitate nachprüfen.

Die Bereiche „Handschriften“, „Digitalisierung“ und „Bibliographie“ werden auch in näherer Zukunft das Hölderlin-Archiv beschäftigen. Wichtig und von der Fachwelt sehnlichst erwartet ist eine gründlich überarbeitete Neuauflage des inzwischen über 50 Jahre alten Handschriftenkatalogs. Ferner sollen weitere Bestände aus der WLB wie der Carl Gok-Nachlass mit den Briefen von Susette Gontard digitalisiert werden. Als wichtiges Ziel wäre zudem die Zusammenarbeit bzw. Vernetzung mit weiteren Institutionen zu nennen, die Hölderlin-Autographen besitzen und digitalisieren möchten, z.B. das Deutsche Literaturarchiv in Marbach oder die Stadt Nürtingen.

Die Optimierung der IHB im Laufe dieses Jubiläumsjahres steht im Zeichen eines neuen, benutzerfreundlicheren Layouts, aber auch neuer Funktionalitäten. Ein wünschenswertes, mittelfristiges Projekt wäre zudem die Konversion des alten Zettelkatalogs, um auch die Bestände vor dem Erwerbungs-jahr 1984 online verfügbar zu machen. Das gilt umso mehr, als längst nicht alle diese Titel im Katalog der WLB enthalten sind.



Abb. 9: Blick in das Hölderlin-Archiv (2016)

Jörg Ennen

14) Vgl. <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/hoelderlin-archiv/sammlung-digital/>

15) Eine ausführliche Beschreibung von „Hölderlin digital“ erfolgte in den WLBforum-Heften 2010,2 (S. 6-11) und 2012,1 (S. 6-7).